

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleinste gespaltene Raumzeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Anzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 133.

Dienstag, den 15. November 1910.

14. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm stattete am Freitag auf dem Wege nach Donauinseln dem russischen Herrscherpaar einen Besuch in Hofsgarten ab.

Nach einer halbamtlichen Erklärung wird das russische Kaiserpaar aus dem gleichen Grunde, wie in diesem Jahre, im nächsten Jahre wieder Aufenthalt in Deutschland nehmen. Die Kur wie die Unruhe in der Heimat waren vom günstigsten Einfluß auf Gemüt und Gesundheitszustand der Zarin, und die Begegnung des Zaren mit Kaiser Wilhelm, mit deutschen Höflichkeiten und Verwandten kann und wird nicht ohne Einfluß auf die Weltlage bleiben, deren Ausichten selten so günstig für die Entwicklung des friedlichen Weltbewerbs der Völker auf wirtschaftlichen Gebieten waren, wie gegenwärtig.

Die Wiederaufnahme der Arbeiten durch den Reichstag am 22. November wird sich ohne Feierlichkeit vollziehen, da ja der Reichstag nur vertragen gemeldet ist und seine laufenden Arbeiten erledigt. Bemerkenswert ist, daß diesmal dem Reichstag keinerlei Eingaben (Petitionen) vorliegen.

Bei der Nachwahl im 4. Berliner Landtagswahlkreis, die infolge der Mandatsniederlegung des Abg. Müller-Sagan (fortsch. Wp.) nötig geworden war, wurde Rentier Kreißling (fortsch. Wp.) gewählt.

Der Generaladjutant des Königs von England, Sir Arthur Baget, ist nebst den übrigen Herren der Sonderdelegation, die dem Prinz-Regenten die Thronbesteigung des Königs Georg V. anzeigen sollen, in München eingetroffen und vom Prinz-Regenten in feierlicher Audienz empfangen worden.

Belgien. Der König von Belgien hat am Dienstag das Parlament mit einer Thronrede eröffnet, die mit einer Ehrung des Andenkens König Leopolds beginnt, dessen Sorge es gewesen sei, Belgien schöner zu gestalten und ihm durch Schaf-

fung einer Kolonie neue Absatzmöglichkeiten zu eröffnen. An seine eigene Thronbesteigung erinnernd, dankt der König für die Sympathiebeweise seines Volkes und stellt weiter fest, daß er und die Königin an den ausländischen Höfen eine herzliche Aufnahme gefunden hätten; das belgische Volk habe seinerseits Kaiser Wilhelm einen herzlichen Empfang bereitet. Die Thronrede kündigt an, daß die zwischen Deutschland, England und Belgien getroffenen Vereinbarungen über die Grenze im Kongogebiet demnächst der Kammer zugehen werden, hebt den großen Erfolg der Weltausstellung hervor und betont, daß immer mehr daran gearbeitet werden müsse, auf dem Gebiete der Kunst, Literatur und Wissenschaft das Niveau der nationalen Erziehung zu heben. Auch der gelungenen Ausstellung alter Kunst des 17. Jahrhunderts wird gedacht. Die Thronrede erucht, die Sprachkämpfe mit Mähigung zu führen, den Mittelstand durch Förderung des Fachunterrichts zu heben und den Kindern den Schulbesuch durch gesetzliche Maßnahmen zu erleichtern. Dem Familienrat müsse durch gesetzliche Vorkehrungen das Recht gewährleistet werden, den ihm genehmen Unterricht für sein Kind auszusuchen. Auch die soziale Fürsorge müsse erweitert werden durch Vervollständigung der Gesetze über die Altersrenten und den Kindererwerb und durch Schaffung von Handels- und Industrieerträgen. Endlich werde die Regierung die Heimarbeit regeln. Nach Unterdüngung einiger Gelebenswürde über die Militärpension erörtert die Thronrede die Abnahme des Alkoholgenusses und das günstige Ergebnis des neuen Militärgesetzes. Die Finanzlage des Landes sei gut, jedoch sei Spararbeit geboten. Zum Schluß gedachte der König der Weirnen in der Kongokolonie, die in diesem Jahre vervollständigt werden sollen. Vor dem Verlesen der Thronrede kam es zu lärmenden Kundgebungen. Als nämlich der König die Kammer betrat, riefen die Sozialisten: Aufbruch! Allgemeines Stimmrecht! Sie wurden aber durch die Rufe: Es lebe der König! überdönt. Der Zwischenfall dauerte eine

viertelstunde, während welcher der König auf dem Thron den Tumult verfolgte.

Rußland. Der Prozeß gegen den Journalisten Baron Ungern-Sternberg vor dem Petersburger Appellhof ist schnell zum Abschluß gekommen. Die Anklage war auf Grund des Artikels 111 des neuen Strafgesetzes (Auslieferung eines Staatsgeheimnisses an den Vertreter einer fremden Macht) erhoben und fuhte auf Aussagen des Angeklagten. Unter den 23 Zeugen befanden sich der Präsident der Duma und der Duma-Kommission für Landesverteidigung, Gutschkow, der Duma-Referent für das Kriegsbudget, Gwolschtschinski, Vertreter des Generalstabs, Beamte der Reichsduma ufm. Der Angeklagte wurde zu vier Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Oesterreich-Ungarn. In der österreichischen Delegation kam es erneut von seiten der Slawen zu Kundgebungen gegen Kaiser Wilhelm, gegen Deutschland und den Dreibund. Am Schluß der längeren Debatte erklärte der Tischensführer Dr. Strozmayr, Kaiser Wilhelm sei wie er anerkannter müsse, zwar ein entschlossener Hüter des Friedens, doch habe der Dreibund der österreichischen Monarchie noch keinen Segen gebracht; denn durch dieses Bündnis sei Oesterreich-Ungarn Rußland gegenüber in eine Lage gekommen, die dauernd den Frieden gefährde. Auch diesmal trat der Minister des Aeußeren, Lehrenthal, den Ausführungen der slavischen Redner entgegen, wofür ihm die Mehrheit der Abgeordneten mit lautem anhaltenden Beifall dankte.

Afrika. Nach einer Meldung aus Konstantinopel ist es im südlichen Sudan (Zentralafrika) in der Nähe der französischen Besitzungen zu schweren Kämpfen zwischen Truppen des neuen Sultans von Wadai und den französischen Grenztruppen gekommen. 300 Mann sind auf französischer Seite gefallen. Die Franzosen brannten nach dem Kampfe die Hochhäuser der Wabalente nieder und zogen sich darauf auf Dschanet zurück.

Das Glückskind.

Roman von Irene von Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Wie Feuer brannte es in ihrer Seele und verlegte ihren Stolz, daß es bis jetzt noch nicht geschehen konnte, aber das schwur sie sich zu, keine Stunde länger als nötig, zu zögern. So nahm Röschen sich fest vor, das Opfer zu bringen und Winter zu heiraten, — einen andern Ausweg gab es nicht.

Am meisten überrascht zeigte sich der Förster, da Röschi ihm, als dem ersten von allen, ihren Entschluß, Winters Frau werden zu wollen, kund tat.

Ihm gestand sie auch, weshalb, und er riet ihr dringend davon ab.

„Kind, Kind, tue das nicht, ich bitte dich, nimm doch Verzicht an. Sieh, eine Ehe ohne Liebe ist das Schwerkste, was es gibt; überlege das wohl. Wenn du an einen Mann gefesselt bist, den du nicht lieben kannst, wird dir dein junges Leben bald zur Last werden.“

„Hoffentlich dauert es nicht mehr so sehr lange, Onkel! Dann ist doch wenigstens Waldemar gerettet, ich hoffe nichts mehr, aber er — die er liebt, und soll glücklich sein“, entgegnete Röschen fest.

„Sprich nicht so, liebes, armes Kind — du brichst mir das Herz. Schau, du bist noch so jung, du darfst noch nicht alle Hoffnung aufgeben, bleibe bei mir, und mit der Zeit wirst du überwinden lernen, was dir jetzt unmöglich scheint.“

„Nein, Onkel, glaube das nicht, ich werde so wie so dahin weilen; ist es denn nicht tausend Mal besser, ich werde bald erlöst von einem Leben, das nur eine fortgesetzte Qual für mich ist. Ich fühle es, laß es mich einmal wenigstens aussprechen, lieber guter Onkel. — Ich, — ich werde niemals instande sein, den Mann, dem ich mein ganzes Leben geweiht, dem jeder meiner Gedanken gehörte, wieder zu vergessen. O, du ahnst nicht, wie ich ihn geliebt habe, mit jeder Faser meines Herzens. Und daß er so — so von mir gehen konnte, ich ertrage es nicht lange.“

„Man lernt viel ertragen im Leben, mein Liebling, glaube es mir, wenn du bei uns bleibst, wirst du vergessen lernen. Denke daran — wie du zu uns kamst, so verweist, — und heute? — Nicht einmal mehr denkst du an das, was damals war.“

Er strich liebevoll über das lockige, seidenweiche Haar des Mädchens, das meinent die Hände um den Hals des biederem Alten geschlungen hatte, und in den Tränen Erleichterung fand für das gequälte Herz.

„Ach Onkel“, fuhr Röschen nach kurzer Pause fort, „das war doch etwas ganz anderes damals. Siehst du, so eine erste Liebe, die ist wie eine Kinderkrankheit, — die sitzt nicht tief und schmerzt nicht viel, — aber jeder erlebt es und überwindet es leicht. Aber das, was mir jetzt am Herzen nagt, ich werde es nie lernen, mich darüber hinwegzusetzen, deshalb laß mich meinen Weg, den ich als den besten für mich erwähle, ruhig und unbefangt weiter gehen. Wie lange wird es dauern, dann sehen wir uns

dort wieder, wo es nach unserer Hoffnung keine Trennung und kein Leid mehr gibt. — Da tröste dich, mein lieber Onkel. Sieh, ich bin schon ganz ruhig, so werde ich bleiben, — meine Pflicht getreu erfüllen, dann wird sich mit der Zeit ein Schein von Zufriedenheit auf den kleinen Rest meines Lebens breiten.“

Um den grauen Bart des guten Försters zuckte es gewaltig, wie von tiefen, verhaltenem Weh. Doch wollte er nicht zeigen, wie schmerzhaft betroffen er wurde bei dem Gedanken an das bevorstehende Scheiden von dem geliebten Kinde. Endlich aber war es um seine Fassung geschehen. Große Tränen liefen ihm über das sorgenvolle Gesicht in den Bart. Heimlich fuhr er sich über die umflorten Augen, aber Röschen hatte es doch bemerkt.

„Du brauchst dich der Tränen nicht zu schämen, mein guter Alter“, sagte sie, mit einem Versuch zu lächeln. Dann fuhr sie mit gebrochen klingender Stimme fort:

„Ja, meine nur, betrübtes Herz!
Wein' aus dein süßes Sehnen.
Gott, der da sendet Not und Schmerz
Gib gültig uns auch Tränen!“
Sie hielten sich umschlungen.

Dann riß Röschi sich los und eilte in den Wald, wo sie jeden Baum und jeden Strauch kannte, setzte sich noch einmal, zum letztenmal, auf die alte, liebe Steinbank und blickte zum Schloßchen hinüber, traumverloren, weltentrückt.

Lokales und Provinzielles.

OC. Buß- und Bettag. Der kommende Mittwoch ist für den Bereich des preussischen Staates als Buß- und Bettag festgesetzt worden. In unserer heutigen Zeit, wo das menschliche Herz so selten Zeit und Gelegenheit zu reuenerlicher, bußfertiger Einsicht findet, schien die Schaffung eines allein diesem Zwecke gewidmeten Tages erforderlich. Allerdings, nicht in Neugierigkeiten soll sich die innere Einsicht betätigen und nicht auf diesen einen Tag im Jahre beschränkt bleiben. Wir sind allzumal Sünder und mangelnd des Ruhms, den wir vor Gott haben sollen, und auch die unter uns, die sich ohne allen Fehlbüßen, würden vor ihrem Richteramt nimmer bestehen können. Nur Gelegenheit zur Erkenntnis unserer Fehler soll uns der Bußtag bieten, hernach aber sei das ganze Jahr das Bestreben in uns wach, die als solche erkannten Fehler durch ein gottgefälliges Leben zu sühnen und zu tilgen. Gott siehet das Herz an, und dem Strauchelnden, der den ehrlichen Willen verrät, seine Gebote zu befolgen, wird er keine helfende Vaterhand nicht verweigern.

*** Annaburg.** Laut der vom Herrn Regierungspräsidenten zu Merseburg veröffentlichten Nachweisung über die im Monat Septbr. 1910 in den Markorten des diesseitigen Verwaltungsbereiches bestehenden Durchschnitts- und Marktpreise des Getreides und anderer Lebensbedürfnisse, imgleichen der Nachfrage, betragen dieselben in Torgau für: Weizen 19,30 Mk., Roggen 14,45 Mk., Gerste 12,75 Mk., Hafer 16,30 Mk., Ruchstroh 5,25 Mk., Krummstroh 4,40 Mk., Heu 6,40 Mk., pro 100 Kilogramm; ferner in Herzberg: für Kartoffeln 4,00 Mk., pro 100 Kilogramm, Rindfleisch von der Keule 1,80 Mk., do. Bauchfleisch 1,40 Mk., Schweinefleisch 1,60 Mk., Kalbfleisch 1,60 Mk., Hammelfleisch 1,60 Mk., geräuch. hiesigen Sied 2,00 Mk., Eibutter 2,70 Mk., Eier 4,50 Mk. pro Saad.

Wie bekannt findet übermorgen Donnerstag den 17. d. Mts. im Saale des Herrn Kleinberg (Hotel Walschlöcher) ein, von dem überall lebhaft renommieren Salonharmonika- und Vortragmeister Herrn Johannes Sypel aus Berlin veranstalteter einmaliger „Lustiger Abend“ statt, worauf wir unsere geachteten Leser und Lesrinnen nochmals ganz besonders aufmerksam machen, weil das Programm soviel hochinteressante, aus den neuesten Schlägen der Saison bestehende Recen enthält, daß wir uns für einen äußerst genussreichen Abend verürgen können. (Näheres siehe Inserat.)

Vortrag mit Ausstellung und Demonstrationen für Damen. Unsere wissensdürstigen Damen von hier und Umgebung werden darauf aufmerksam gemacht, daß am Dienstag den 22. November, abends 8 1/2 Uhr im Saale des Goldenen Ring (Herrn Dammig) ein interessanter Vortrag von Frau Finanzassessorin Frau. Frauenarbeitslehrerin aus München, stattfindet über das Thema: „Wie kann die fleißige praktische Hausfrau zur Verminderung der Kosten des Haushaltes wesentlich beitragen? Wie richtet sie ihre Tischentwürfe und wie leitet sie heutzutage nach, billig und richtig zu schneiden? Der Vortrag ist begleitet von einer großen Ausstellung von Kleidermodellen, zeichnerischen Vorführungen an der Schultafel, sowie Vorführung 100jähriger Modellscher. Die Veranstaltung hat in allen Städten großen Anklang gefunden und dürfte zweifelsohne der Abend auch hier weitere Kreise interessieren. Dem Vernehmen nach ist an den hiesigen Frauenverein noch besondere Einladung ergangen. (Näheres im Anzeigenteil.)

Die K. Oberpostdirektion in Halle gibt bekannt, daß der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenleitung in der Annaburger Gegend von Jagz 71/52 nach Forsthaus Brude bei dem Postamt in Annaburg öffentlich ausliegt.

Des Bußtages wegen fällt die nächste Nummer aus.

Wie war doch alles, alles anders gekommen, als sie so oft gedacht, wenn sie hier gelesen in süßem Nichtstun. Sie hatte gewähnt, einst dort drüben schalten und walten zu dürfen, als glückselige, vergötterte Frau, Glück empfangend und Glück spendend.

Man war alles, alles aus. Mädchen freilich. Es war schon recht kühl, herblich und feucht im Walde. Oede und verlassen lag das Schloßchen drüben, die erlöschten die ganze Welt.

Abschiednehmend stand das weinende Mädchen heute vor der Försterin, welche die Nachricht von dem nahen Scheiden ebenfalls sehr überlallt hatte.

Frau Therese schlich seit dem Morgen mit rotgeweineten Augen umher. Ihr Gatte ließ sich schon gar nicht mehr blicken. Er war schon in aller Frühe mit Flinte und Jagdtasche hinausgewandert in den herblichsten Wald, um dort Beschäftigung für seinen herben Schmerz zu suchen, hatte aber versprochen, rechtzeitig mit dem Fuhrwerk zu kommen, um seinen Lieblich selbst zur Bahn zu fahren.

Der überglückliche Bräutigam war schon gestern abend abgereist, um ungehämmt die Vorbereitungen zur Hochzeit zu treffen.

Er hatte sich gar nicht zu fassen vermocht bei der Nachricht, daß Mädchen einwilligte, seine Frau zu werden; denn zu seiner Ehre muß es gesagt sein, er liebte das holde Mädchen wirklich von

— Das geistliche Leben hat nun wieder begonnen stärker zu pulseren. Schon macht sich auch hier und da Weihnachtsbegeisterung bemerkbar, denn es gibt gar viele, die fern von der Heimat liebe Verwandte und Freunde haben, und wenn diese rechtzeitig eine Weihnachtsfreude haben sollen, so ist ja jetzt schon an das Einpacken zu denken. Daher ist es auch für unsere Geschäftswelt nur von Vorteil, jetzt schon mit der ständigen Ankündigung aller Gegenstände, die zu Weihnachtsgelegenheit geeignet sind, zu beginnen. Das Publikum kauft heutzutage vorwiegend auf das Inserat hin. So kommt es auch, daß diejenigen Kaufleute und Handwerker, die schon jetzt mit ihrer Interaktion beginnen, einen größeren Umsatz erzielen, als diejenigen, die glauben, daß es mit dem Interieren noch Zeit hat. Eine uns befreundete wohlhabende Dame, die wir interpellierten, warum sie denn so vieles auswärts kauft, erklärte uns: „Ja ich würde gern mehr am Plage kaufen, allein ich finde nur zu häufig, nicht das inseriert, was mir von auswärts angeboten wird und da mir doch nicht zugemutet werden kann, daß ich erst bei der hiesigen Geschäftswelt herumlaufe, um zu erfahren, ob das mir angebotene auch am Plage zu haben ist, so laufe ich von auswärts, sobald ich eben nicht aus dem Inseratenteile der „Annab. Ztg.“ ersehen habe, daß es am Plage zu haben ist. Wie diese Dame denkt, so denken wohl auch noch viele andere. Man könnte sich ja allerdings die Mühe geben, zu erfragen, ob am Plage das von auswärts angebotene zu haben ist, aber man kann es auch schlechterdings keinem verdenten, wenn er Mühe und Zeit sich spart, denn er hat es ja wirklich nicht nötig, Mühe und Zeit zu opfern, damit er andere verdienen läßt, ganz abgesehen davon, daß derjenige, der nicht durch Interaktion zum Kaufe anregt, ja auch damit befundet, daß ihm am Plage nicht sonderlich gelegen ist. Ein ständiges Inserat ist die Wissenkarte, die der Kaufmann, der Gewerbetreibende ständig bei dem Publikum ausstreckt. Eine ständige Interaktion ist immer von bestem Erfolg und wer solchen erzielen will, der veräume es nicht, schon jetzt mit der ständigen Interaktion zu beginnen, dann werden auch gar manche Klagen über das Kaufen von auswärts von selbst verstummen.

Nachnahme ist keine Wertangabe. Biersach herrscht bei den Geschäftsleuten die Meinung, daß die Post für eine Nachnahmendung haftbar sei in der Höhe des Betrages. Das ist aber nicht der Fall. Die Haftung der Post tritt erst ein, wenn der Betrag der Nachnahme vom Adressaten bezahlt ist. Geht z. B. eine Nachnahmeendung (Palet, Brief oder Karte) vor Auslieferung an den Empfänger verloren oder kommt sie durch unzurechenbare Zufälle in die Hände des Adressaten, ohne daß dieser den Nachnahmebetrag entrichtete, so tritt noch keine Ersatzverbindlichkeit der Post ein. Nachnahmen gelten, wenn sie nicht gleichzeitig als Wertsendungen aufgegeben werden, als gewöhnliche Sendungen bis zur Ankunft am Bestimmungsorte und werden auch bezüglich der Haftung bei Verlust als solche von der Post behandelt. Ist aber der Nachnahmebetrag von der Post eingezogen, so haftet sie selbstverständlich für den vollen Betrag.

Jessen, 11. November. Der bisher beim königl. Amtsgericht hier angestellte Amtsgerichtssekretär Otto Schwerin ist als Landratssekretär bei der Landeshaupt der Provinz Sachsen in Halle a. S. angestellt worden.

Torgau. Steuererhöhung. Vom nächsten Etatsjahre ab wird eine 10prozentige Steuererhöhung nicht zu umgehen sein. Trotzdem wird im städtischen

ganzem Herzen und war aufrichtig bemüht, es glücklich zu machen.

Freilich sah die junge Braut bis jetzt gar nicht darnach aus, aber das würde schon noch kommen, tröstete er sich. In seiner überagenden Freude hatte Winter sogar Frau Therese auf beide Wangen geküßt, bei seiner Braut mußte er es dabei bewenden lassen, die kalten, kleinen Hände inbrünstig an die Lippen zu ziehen.

Gleichzeitig mit ihm und dem Vormund abzureisen, lehnte Mädchen mit unerfülllicher Energie ab, so mußte er wohl oder übel dem kleinen Trostkopf den Willen tun.

Im Forsthaus war es indes gar still geworden, nachdem die beiden Freunde es verlassen und Rosi ihre Habeligkeiten in einen großen Koffer packte, der ihr später nachgeschickt werden sollte.

Das Essen blieb unberührt, niemand hatte Lust dazu. Wie einsam würde es erst werden, wenn nun Mädchen ebenfalls abgereist sein würde, nachdem sie so lange des Hauses Sonnenchein gewesen war.

Langsam fuhr das kleine Wägelchen, das der Förster lenkte, auf der holprigen Chaussee nach der Station dahin. Nur hin und wieder erklang ein Seufzer aus bekommenem Brust. Sonst überall Schweigen! Die Natur rüstete sich zum Winterschlaf. Die Bäume standen schon fast kahl, verstimmt war der muntere Gesang der Vögel. Da

Stat noch ein Fehlbetrag von etwa 16500 Mark entstehen, der aus den Baufstellengelbern gedeckt werden soll.

Herberg, 10. Nov. Zum Wochenfleischmarkt waren angefahren 325 Ferkel und 54 Läufer. Erzierte wurden mit 15—28 Mk., letztere mit 50—80 Mk. pro Paar bezahlt. Trotz der geringen Anfuhr blieb ein kleiner Teil der Ware unverkauft, da es an Käufern fehlte.

Wittenberg. Das Abrufen von den Zügen in den Wartehäfen ist seit einigen Tagen auf dem hiesigen Bahnhofe eingestellt worden. An Stelle dessen ist, um das in den Wartehäfen befindliche Publikum auf die Abfahrt der Züge aufmerksam zu machen, die Einrichtung getroffen, daß, nachdem ein Glockenzeichen erklingt, eine elektrisch erleuchtete Scheibe mit der Aufschrift des in der Richtung nach Hoflau, Bitterfeld, Plessig, Falkenberg oder Berlin abgehenden Zuges im Wartehafen sichtbar wird. Sobald der betreffende Zug die Station verlassen hat, erlöscht das Licht und die Scheibe verblüht. Diese Einrichtung ist an größeren Bahnhöfen schon längere Zeit im Betrieb.

Lebenwerda. Eine Wertzuwachssteuer wird hier erhoben werden. Nach der sechsen veröffentlichten Ordnung wird der Wertzuwachs, soweit er 10 Proz. übersteigt mit 4 bis 25 Proz. besteuert.

Leipzig. Maul- und Klauenseuche. Wegen der in Gisdorf ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche wurde dem hiesigen Kriegerverein das am Sonnabend Abend angelegte Vergnügen noch in letzter Stunde von Seiten der Regierung unterlagert.

Leipzig, 12. Nov. Selbstmord eines Lehrers. Auf dem Südringhof verfuhrte sich in der vergangenen Nacht ein Mann aufzuhängen. Er wurde jedoch rechtzeitig bemerkt und abgehängt. Es stellte sich heraus, daß es sich um einen Lehrer aus Schmiedella handelte. Er gab an, daß er sich dort schwere sittliche Verletzungen zuzufügen kommen ließ und daß er sich auch an von ihm verwalteten Gelben vergreifen habe. Der Selbstmordkandidat wurde zunächst in das Krankenhaus gebracht.

Weißenfels. Beide Beine abgehauen und getötet. Als gestern abend auf dem Schienengleise bei Dörmerschen der Bäckermeister Meusch aus Hohennöhlen seinem vom Winde entführten Quie nachließ, wurde er von einem herankommenden Zug erfasst. Es wurden ihm beide Beine abgehauen, so daß der Tod bald darauf eintrat.

Berlin, 12. Nov. In dem heute wieder aufgenommenen Moskauer Kriminalprozess beantragten die Verteidiger der Angeklagten nochmals, die nach ihrer Ansicht nicht vor diese Strafkammer gehörenden Angeklagten abzutrennen. Der Antrag der Verteidigung wurde wieder abgelehnt. Daraufhin wurde von der Verteidigung der Antrag gestellt, auch den umgeänderten Gerichtshof abzulehnen. Die Fortsetzung des Prozesses wurde auf Montag vertagt.

Berlin, 12. Nov. Der Magistrat hat beschlossen, den in Berlin wohnenden Teilnehmern der Feldzüge von 1864, 1866 und 1870/71, die bereits am 2. September 1910 ihren Wohnsitz in Berlin hatten, im Grade ihrer Bedürftigkeit, Zuwendungen auf Antrag zu bewilligen. In den nächsten Etat sollen zu diesem Zwecke zunächst 150000 Mark neu eingestellt werden.

Heiligenstadt, 11. Nov. Bei dem heutigen Schneesturm ist ein Ackernecht des Ritterguts Friedland, der sich auf dem Felde befand, zu Tode gekommen.

zu prüfte ein seiner Regen hernieder und kühlte die ganze Gegend wie in einen dichten Nebelschleier ein. Von den Bergen, die sich zu beiden Seiten des Weges türmten, konnte man keine Spur sehen. Mädchen sah fröhlich und kühlte sich fester in das warme Tuch, das Frau Therese ihr rufloslich um die Schultern geschlagen.

Das Mädchen dachte daran, wie es einstmal denselben Weg zurückgelegt an jenem Winterabend. Was lag doch alles dazwischen!

Damals wohnte Verbitterung in ihrem Herzen — heute — lächelte sie darüber.

Endlich kam der lang gesüchtete Moment des Abschiednehmens von dem alten, lieben Freunde. Aber auch dieser ging vorüber, wie alles in der Welt vorübergeht.

Jetzt sah Mädchen in der Ecke des Eisenbahnwaggons, die Augen von Tränen verdundelt, — und der Schnellzug führte sie der Stadt zu, die ihre Heimat bedeutete.

Die Nacht sank hernieder, eine finstere, sternlose Nacht, während der alte Förster in dem rieselnden Regen stand, und dem davonlaufenden Zuge nachsah, der ihm seinen Lieblich für immer entführte.

Fortsetzung folgt.

Altötting, 9. Nov. Im hiesigen Staatsforst entdeckte ein Forstassistent eine regelrechte Falschmünzwerkstatt zur Herstellung falscher Gummars- und Zehnprennig-Stücke. Die Falschmünzer selbst sind noch nicht ermittelt.

Vermischte Nachrichten.

Der Gerichtsvollzieher in der Königsvilla. Der Besitzer einer Gasfabrik in Bischof hat die Villa der Königin-Witwe Maria Pia wegen einer Forderung von 80000 Frank für unbezahlte Beleuchtung pänden lassen. Er schrieb an König Manuel nach Woodnoethon, um ihn zur Bezahlung dieser Schuld aufzufordern, da er sonst die Villa öffentlich verkaufen lässe.

Billiges Schweinefleisch. In der Provinz Bosen wo die Maul- und Klauenseuche erschreckend herrscht, wird das Schweinefleisch riesig billig verkauft. Weil größtenteils jüngere Schweine von der Seuche befallen werden und die Krankheit selten überstanden wird, haben sich Viehzüchter und Gutsbesitzer entschlossen, die Mittelschweine schlachten und verkaufen zu lassen. Die Schweine wiegen im Durchschnitt ausgeschlachtet 80 bis 120 Pfund. Das natürlich gesundlich untereute Fleisch wird an die Bevölkerung zu 35 bis 50 Pfennigen das Pfund abgegeben.

Nach dreißig Jahren in die Heimat zurückgekehrt. Vor etwa 30 Jahren ist der Arbeiter Fülber aus Neufahr bei Beobshaus in Obereschleien unter Zurücklassung von Frau und drei Kindern von dort ausgewandert. Seitdem ließ er nichts von sich hören und alle späteren Nachforschungen, die auch behördlicherseits angestellt wurden, blieben erfolglos. Fülber wurde infolgedessen gerichtlich als verschollen erklärt. Inzwischen ging die zurückgelassene Frau eine zweite Ehe ein. Kürzlich kam der als verschollen und tot erklärte Fülber, der in einem Borort Hamburgs beschäftigt ist, plötzlich zu seiner Frau in Neufahr, und mußte die Nachrechnungen machen, daß seine frühere Ehegatte sich Glück geschafft habe. Die zweite Ehe ist kinderlos. Fülber hat größere Ersparnisse gemacht und glaubte nun, mit seiner Familie bessere Tage erleben zu können. Enttäuscht ist er nun wieder nach Hamburg zurückgekehrt.

Die heutigen Weinpreise. Nach der „Frankf. Ztg.“ beschloß eine Verammlung der Weinhändler aus Rheinland und Westfalen, die Mindestpreise für die Klasse Wein auf 85 Pfg. und für das Liter auf 1 Mark zu normieren. Der Beschluß erklärte sich aus der vielfach sehr spärlichen Ernte.

Der „Fluch des polnischen Volkes.“ In Biedkowo bei Gnesen hat ein Pole seine 82 Morgen große Wirtschaft für 55000 Mark an einen deutschen Gutsbesitzer verkauft, trotz der Bemühungen der Gnesener Bank Biedkowo dagegen. Darüber schreibt nun das polnische Blatt der „Lech“: „D. wäre doch dieses Geld verflucht, möchte es euch und euren Kindern, Enkeln und Urenkeln, bis in das zehnte Glied hinein, keinen Segen bringen! Möge der Blitzstrahl eure Häuser einschern und das Unwetter die Kräfte von euren Feldern hinwegjagen! Gieselski (eben der Verkäufer) hat sich in Preußen anerkauft, und wenn er noch so weit davonläufen

würde so wird ihm doch der Fluch des polnischen Volkes nachfolgen, und wäre es auch bis ans äußerste Ende der Welt!“

Eine verfechtete deutsche Kaiserkrone. Das einmal die Krone des heiligen römischen Reiches deutscher Nation verlegt und wieder eingelöst werden mußte, berichtet die große Regensburger Chronik, die jetzt im königlichen Staatsarchiv zu München aufbewahrt ist. Als Kaiser Sigismund im Jahre 1434 den Reichstag von Regensburg geschlossen hatte und eben abreisen wollte, überraschten ihn seine Kämmerer mit der betrüblichen Mitteilung, daß die kaiserliche Kasse — leer sei und die Kosten der Hofhaltung nicht bestritten werden könnten. Der Rat von Regensburg war wohl geneigt, die notwendige Summe, insgesamt 4600 Gulden, aufzubringen, aber nur unter der Bedingung, daß der Kaiser ein größeres Pfand hinterlege. Zunächst hinterlegte Sigismund das Silberzeug, das er bei sich geführt hatte, da aber die vorstehenden Stadtväter dies Unterpfand als zu gering anfaßen, mußte der Kaiser tatsächlich seine Krone zu Regensburg verpfänden. Ungefähr ein Vierteljahr lang blieb die Kaiserkrone in Verwahrung der Regensburger Stadtväter; dann ersuchten ein Bevollmächtigter des Kaisers, um die Krone gegen — Teilzahlung einzulösen. Damit war aber der Rat der Reichs- und unmittelbaren Stadt Regensburg durchaus nicht einverstanden, und so mußte sich der kaiserliche Gesandte dazu bequemen, das fehlende Geld durch Pfeffer zu ersetzen. Wirklich wurde auch der Pfeffer in Zahlung genommen, der Stadtkämmerer muß aber später gestehen, daß die Stadt an dem Verkauf des Pfeffers ganze zehn Pfund beneßt 6 Schillingen und 28 Pfennigen verloren habe.

Von der Baumkrankheit „Tinte.“ In Frankreich sind Kastanienvälder im Umfange von Dutzenden von Hektaren durch eine neue Baumkrankheit zerstört worden. Die Krankheit äußert sich dadurch, daß im Frühling das Laub plötzlich weß wird und abfällt, worauf der Baum selbst zu verdorren anfängt. Unausgaltam geht dieser Zerstörungsprozeß weiter, bis von den herrlichen alten Bäumen nichts weiter übrig bleibt als borkenlose, verdorrte Stämme. Der Krankheitsreger ist bereits entdeckt: eine dicke, schwarze, tintenartige Flüssigkeit, die sofort aus dem Baume herausströmt, wenn man die Wurzel anzupit. Deshalb haben die Bewohner der betroffenen Flecken der neuen Krankheit auch den Namen „Tinte“ gegeben.

Aus aller Welt.

Hamburg, 9. Nov. Vier verlegte der Gastwirt Kaiser nach einer Fierlichtsjene seine Frau durch zwei Revolvergeschosse schwer und erschloß sich dann selbst.

Ausbach, 9. Nov. In Hohenstein hat ein Arbeiter, Vater von acht Kindern, seine 15jährige Tochter

und deren neugeborenes Kind erschlagen und sich dann selbst erhängt.

Mürnberg, 11. Nov. Der frühere Oberlandesgerichtsrat Greiner, der wegen Unterschlagungen vier Jahre Gefängnis erhielt, ist im hiesigen Zellengefängnis im 74. Lebensjahre gestorben.

Essen (Ruhr), 9. Nov. Auf dem hiesigen Rathaus wurde ein Brief abgegeben, in dem sich 17500 Mark in Papiergeld befanden. Nachforschungen ergaben, daß dieses Geld einem Gastwirt gestohlen war.

Erzer, 9. Nov. In der südlichen Eifel wütete ein heftiges Unwetter, verbunden mit schwerem Hagel und Orkan. In Prüm wurde ein dreistöckiger Feuerwehrturm umgerissen und die einzelnen Teile weit fortgeschleudert.

Dülken, 9. Nov. In Brüggen stürzte infolge Sturmes eine Mauer ein kürzlich abgebrannten Ziegelwerk ab. Zwei Arbeiter wurden getötet und drei schwer verletzt.

Kopenhagen, 9. Nov. Bei Nyborg auf der Insel Fünen wurde das Ehepaar Jørgensen ermordet aufgefunden. Der Mann war 76, die Frau 84 Jahre alt. Es liegt Raubmord vor.

Warschau, 9. Nov. In den Forsten des Fürsten Potocki, unweit Warsau, sind zwei Förster im Kampfe mit Wölfen erschossen worden.

Sudapest, 9. Nov. In der Hohen Tatra wurden die vollständig verwesenen Leichen von acht Touristen aufgefunden. Sie sollen bereits seit acht Monaten vermisst werden.

London, 12. Nov. (Das Braut der „Preußen“ verloren. Infolge des ungewöhnlichen hohen Seesanges und des heftigen Sturmes mußte der Künstmaler „Preußen“ seinen Schiffal überlassen werden, nachdem der letzte Mann das Schiff verlassen hat. Der Schiffsrumpf beginnt bereits sich zu lösen.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 16. Novbr. (Fest- und Bettag):

Christkirche: Vorm. 9 Uhr: Festpredigt, hierauf Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pastor Lange.

Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahlfeier. Herr Schloßpf. Langgut.

Burzen: Sonntag Nachm. 1 Uhr: Festpredigt.

Katholische Kirche: Vormittag 1/2 12 Uhr: Gottesdienst.

Gesunde Kinder sind der Stolz der Mutter. Der Grund zur Gesundheit wird schon im frühen Alter der Kinder dadurch gelegt, daß man sie mit „Rufete“ und Kuhmilch ernährt. „Rufete“ erhöht die Nährkraft der verdünnten Milch, macht sie leichter verdaulich, läßt keine abnormen Darmgärungen aufkommen und schützt dadurch vor den häufigsten Magen-Darmertanlungen; es wirkt muskel- und knochenbildend und hebt das Körpergewicht in normaler Weise.

Kräftige, wohlsehmeckende Kost erzielen Sie mit

MAGGI'S
Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.
Sie haben damit stets einen gebrauchsfertigen Vorrat feinsten, haltbareren Fleischbrühe zur Hand. Es gibt nichts Besseres und Praktischeres. Stets frisch vorrätig bei:
Carl Utnehmer, Torgauerstr.

Prima Staubkalk,
prima Kalkmergel (kohlen-saur. Kalk)
empfehlen
gegen **Schneckenfrass** auf bestellten Feldern
und zur **Wiesendüngung**
----- zu billigsten Tagespreisen -----
Schraplauer Kalkwerke A.-G., Halle a. S.
Telephon 3429. Martinsberg 2.

Asphaltdachpappe, Isolierplatten,
Carbolineum, Asphaltböden, Eisenlack,
Dachlack, Goudron,
Isoliermittel für feuchte Wände
liefern rüsstest billig
Mitteldeutsche Asphalt- u. Ölwerke G. m. b. H.
Delitzsch, Bez. Halle a. d. Saale.
Muster und Offerten postfrei und umsonst.

Einen Sattlerlehrling,
alles 75 Pfg. Lohngehalt,
proß Hebrige nach Uebereinkunft,
schändert,
Col. Haendorf.

Roggen und Weizen
nehme noch zu guten Preisen
ab, außerdem der kurz bedeutend
zurückgegangen ist.
Adolf Weicholt, Brettin.

Persil
das moderne
Waschmittel
wäscht in halber Zeit, billigst
im Gebrauch. Unschädlichkeit
garantiert!
Henkel & Co., Düsseldorf
auch Fabrikanten von
Henkel's
Bleich-Soda

Brikets

„Hansa“ verkauft ab Werk und
franko Station Annaburg durch
günstigen Absatz noch sehr billig.
Bestellungen erteilt durch Postkarte.
Adolf Weicholt, Brettin.

H. Garzer Käse
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Altes Eisen und
Metalle kann zu höchsten
Preisen der
Eisenhändler Schemmel
im „Birgergarten“.

Handlung

photographischer Artikel.

Platten (Röhbus),
Celloidin-Papiere u. Celloidin-
Postkarten (Gevaert u. Schwertzer),
Tonfalz, Fixieral, Hydrochinon-Entwickler,
Verstärker, Glaschalen, Papiermaché-Schalen,
Kopierrahmen, Rollenquetscher,
Abstrahpapiere,
Dunkelkammer-Lampen,
gr. u. kl. Wehgläser,
Fließpapier,
Gruppen- u. Amateur-Kartons in allen Größen,
Trockenstäuber,
Photo-Paste sowie alle Zubehörteile
empfehlen

O. Schwarze, Drogenhandlung,
Annaburg, Torgauerstr. 12.

Bratheringe,
Bismarckheringe,
Sardinen,
Heringe in Gelee
Nal in Gelee
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Rheumatis-
und **Gicht-Leidenden**
teile ich aus Dankbarkeit umsonst
mit, was meiner lieben Mutter
nach jahrelangen qualvollen Gicht-
leiden geholfen hat.
Frl. Marie Grünauer,
München, Pilgersheimerstr. 2/II.

Cocosa
Pflanzenbutter-
Margarine bräunt beim
Brotbacken mit lieblichem
Butterduft, spritzt nicht
aus der Pfanne und ist
wesentlich billiger
als Molkerei-
Butter

Fokosfloeden
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Cacaol
das Beste für den Magen
von **W. Bramann, Radebeul-Dresden**
in 1/2 Pf.-Packeten zu haben bei
J. G. Fritzsche.

Kränze
hält zum Totenfest vorrätig
Riech's Gärtnerei,
Torgauerstraße.

Wenn Sie
nicht essen können, sich unwohl
fühlen, bringen Ihnen die
ärztlich erprobten
Kaiser's
Magen-
Pfeffermünz-Caramellen
sichere Hilfe. Sie bekommen
guten Appetit, der Magen wird
wieder eingerichtet und gekräftigt.
Wegen der belebenden und
erfrischenden Wirkung unent-
behrlich bei Touren.

Paket 25 Pfg.
Zu haben in Annaburg bei:
A. Schmorde, Apotheke,
D. Schwarze, Drogerie,
S. Niemann, Kolonialw.

Täglich frischen
Schellfisch
empfiehlt
H. Müller.

Emmentaler
Gruener
Camembert-
Bimburger
und ff. Landkäse
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Witradan-Kaviar
in Dosen von 1/8, 1/4, 1/2 u. 1 Pfd.
zu haben bei
J. G. Dollwig's Sohn.

Bunisch-Bohnen
à 1/2 Pfund 40 Pfennig,
delikat im Geschmack.
Cognac-Praliné
à 1/2 Pfund 50 Pfennig,
allgemein beliebt.
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Apotheker Dotter's
Kramppmittel
heilt Krampf und
Steifheit der Schwärme in
wenigen Tagen.
Viele Dankschreiben. Langjähriger
Erfolg. Nur Flaschen mit dem Auf-
druck Dotter sind echt, alles andere
wertlose Nachahmung. Flasche
75 Pf. acht zu haben in der
Apothek Annaburg.

Echt englische
Schweisswolle
beize und ergiebige
Strumpfwolle.
Alleinverkauf für Annaburg bei:
Carl Quehl.

Hütet Euch
vor jeder Nachahmung der echten
Carbol-Teer-Seife
von Bergmann & Co., Nadebeul
mit Schimpfmarke. Stellen Sie
es in die helle Seife gegen alle Arten
Santunreizmittel und Hautausschläge,
wie Krätze, Finnen, Bläschen, Schiffs-
pudeln, Pusteln etc.
à Stück 50 Pf. bei: Apoth. Schmorde,
O. Schwarze.

Original Reichels
Likör-Essenzen
stets vorrätig in der
Apothek Annaburg.

Carl Quehl, Annaburg.
Damen- und Kinder-Konfektion.
Damen-Mäntel
Damen-Jackets
Damen-Capes
Damen-Pelerinen
Damen-Blusen
Kostümröcke
Kinder-Mäntel
Kinder-Jackets
Kinder-Pelerinen
Kinder-Kleidchen
in schwarz und farbig
:: in größter Auswahl. ::

W. & A. Panick, Uhrmacher
Annaburg, Jessen, Herzberg, Schönwalde.

Als passendste Geschenk - Artikel
empfehlen unser reichhaltiges
Lager in
Germanit-,
Nickel-,
Kupfer- u.
Alfenide-
Waren, als
Zuckerzucker, Zucker-
Zangen, Butter-,
Zucker- u. Katesdosen,
Tortenstapeln,
Messerbänke,
Schneidmesser, Kräm-
schöpfchen mit Bejen,
Gläser-Unterjeser,
Serviettenträger,
Cigarren- u. Cigaret-
ten-Etuis,
Tortenplatten,
Fischschalen, Feuerzeuge, Schwedenhüllen, Schreibzeuge,
Spazierstöcke, echt und imitiert Ebenholz, mit silbernen Griffen, re.
Bei Barzahlung 5 Prozent Rabatt.

Wissenschaftliche
Selbst-Unterrichts-Werke
Methode Rustin verbunden mit briefl. Fernunterricht.
Der wissenschaftlich gebildete Mann.
Das Gymnasium.
Das Realgymnasium.
Die Oberrealschule.
Das Abiturientenexamen.
Die Höh. Mädchenschule.
Die Studienanstalt.
Das Lyzeum.
Das Lehrorion-Seminar.
Die Handelsschule.
Einjährig-Freiwilliges
Prüfung.
Der Präparand.
Mittelschullehrer-Prüf.
Der gebildete Kaufmann.
Der Militäranwärter.
Der Bankbeamte.
Das Konservatorium.
Das ausgezeichnete Werk bezeichnen: 1. den Besuch
wissenschaftl. Lehranstalten vollständig zu ersetzen; 2. eine
umfassende gediegen Bildung zu vermitteln; 3. auf Examen
vorbereiten. Der Zweck wird erreicht: a) dass der Unter-
richt wissenschaftlicher Lehranstalten auf das Sorgfältigste
und nachgeahmt wird; b) dass der Unterricht in so einfacher und
gründlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff ver-
stehen muss; c) dass durch dauernde Selbstprüfung, fortgesetzte
Wiederholungen und ständige Übungen das Erlernen dauernd
festgesetzt wird; d) dass bei dem Fernunterricht auf alle Ver-
anlassung jedes Schülers besonders Rücksicht genommen wird.
Große Sammlung von Dank- und Anerkennungs-schreiben kostenlos.
Kleine Teilzahlungen. Ansichtsendungen bereitwillig.
BONNESS & HACHFELD, POTSDAM, SO.

Die Bierhandlung
von **H. Dollmann** in Annaburg
empfiehlt folgende **Biere** und **alkoholfreien Getränke** zur gefälligen
Abnahme. Lieferung erfolgt frei Haus.
Köftriger Schwarzbier . . . 20 Flaschen 3,00 M.
Grärbier . . . 20 " 3,00 "
Böhlow-Lagerbier . . . 30 " 3,00 "
(Höfsterant Sr. Maj. des Königs)
Bartenburger,
hell oder dunkel . . . 30 Flaschen 3,00 "
Weißbier . . . 30 " 3,00 "
Caranell-Weizen-Malz . . . 30 " 3,00 "
Bilz-Branne . . . 30 " 3,60 "
Champagner-Weißer . . . 30 " 3,00 "
Erdbere-Weißer . . . 30 " 3,00 "
Selterwasser . . . 30 " 2,70 "
Wiederverkäufern entsprechend billiger.

Anfangspostkarten von Annaburg
in verschiedenen Mustern empfiehlt
Hermann Steinbeil, Buchdruckerei.

Hotel Waldschlösschen.
Donnerstag, den 17. Novbr.:
Einmaliger
Luftiger Abend
veranstaltet von
Johannes Hoppel
Salonmusik und Konzertfänger,
Begründer der berühmten
Stettiner Sängler in Berlin.
Mitwirkende Künstler:
Frl. **Eleonore v. Heldorf**,
Konzertfängerin vom Königl. Konser-
torium in Dresden.
Herr **Rich. Moser**,
Solopianist vom Stern'schen Konser-
torium in Berlin.
Abwechslungsreiches hochinteressant.
Programm.
(Die neuesten Schlager der Saison.)
Anfang 9, 9 Uhr präzise.
Freie der Plätze: Im Vorverkauf
bei Herrn **Krieger S. Reich**: Sper-
sitz 60 Pfg., Saalplatz 40 Pfg. An
der Abendkasse: Sperstz 75 Pfg.,
Saalplatz 50 Pfg.
Nur dieser eine Luftige Abend.

Gefunde-Dienstbücher
find zu haben in der
Buchdruckerei **Herrn Steinbeil.**

Dienstag den 22. November, abends 8 1/4 Uhr
im Saale des „Goldenen Rings“ in Annaburg
Vortrag für Damen
von Frau Finanzassessor **Fuhr**, vr. Frauenarbeitslehrerin, München,
über das Thema: „Wie kann die fleißige, praktische Hausfrau
zur Verminderung der Kosten des Haushalts wesentlich bei-
tragen? Wie erledigt sie ihre Toilettenfragen und wie lernt
sie heutigentags rasch, billig und richtig schneiden?“
verbunden mit einer großen

Kleider-Schnittmuster-Ausstellung und zeichnerischen
Vorführungen an der Schultafel.
Außerdem zirkulieren **100 farbige Bildertafeln**, die Moden von
1800 bis 1900 darstellend. — Es ladet freundlich ein
Die Geschäftsleitung: Finanzassessor a. D. **Fuhr**,
Schnittzeichnenlehrer aus München.

Eintritt (zur Kostenbestreitung) 20 Pfg.
NB. Auch an dieser Stelle sei besonders der hochtbl. Frauen-
Verein zu obiger Veranstaltung freundlich eingeladen. Die wert. Haus-
frauen werden gebeten, auch ihre erwachsenen Frl. Töchter mitzubringen,
da gerade für sie obige Darlegungen von hohem Interesse sind.

Frachtbriefe
find zu haben in der Buchdruckerei.

Dienstag, den 15. Novbr.
von vorm. 8 Uhr ab
findet im Gasthof zur „Wein-
traube“ ein

Probewaschen
mit der neuen Waschmaschine
„Primus“
statt. Die Maschine findet ihren
Nutz im Kessel und können je nach
Größe desselben 8-30 Pfunden in
15 Minuten gewaschen werden.
Interessenten sind hierdurch höf-
lich eingeladen.

Waldschlösschen.
Dienstag den 15. d. M.
Kirmes.
Reichhaltige Speisekarte.
Es ladet höchst ein
E. Kleinsorg.

Knape & Würf's
Eukalypthus-Bonbons
bestes Hustenlösendesmittel
(Schugmarke Zwilling)
Ballet 30 Pf. bei **J. G. Fritzsche,**
C. Schwarze,
Karl Müller, Mühlentstraße 40.

Für die zahlreichen Glück-
wünsche und Aufmerksam-
keiten anlässlich unserer
Silberhochzeit, sagen wir
hiermit unseren
herzlichsten Dank,
besonders auch dem Männe-
Gesang-Verein für die uns
dargebrachten Gefänge.
Wilh. Grahl und Frau.

Hierdurch erkläre ich meine Ver-
lobung mit dem Brautpaar
an der Militärstrassen-Erziehungs-
Anstalt Herrn **Willy Ruhnke**
meinerseits für aufgehoben.
Berlin, 12. Novbr. 1910.
Charlotte Braun.

Für die uns in reichem Maße zu teilgewordenen
Ehrenbezeugungen und Trostesworte bei der Bei-
setzung unserer teuren Entschlafenen
sagen allen Beteiligten innigsten Dank.
Frau Johanne Kunze
Die trauernden Hinterbliebenen.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeil in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Preises Angelegene 15 Pf., für Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 133.

Dienstag, den 15. November 1910.

14. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm stattete am Freitag auf dem Wege nach Donaueschingen dem russischen Herrscherpaar einen Besuch im Volksgarten ab.

Nach einer halbamtlichen Erklärung wird das russische Kaiserpaar aus dem gleichen Grunde, wie in diesem Jahre, im nächsten Jahre wieder Aufenthalt in Deutschland nehmen. Die Kur wie die Anwesenheit in der Heimat waren vom günstigsten Einfluß auf Gemüt und Gesundheitszustand der Zaren, und die Begegnung des Zaren mit Kaiser Wilhelm, mit deutschen Fürstlichkeiten und Verwandten kann und wird nicht ohne Einfluß auf die Weltlage bleiben, deren Ausichten selten so günstig für die Entwicklung des friedlichen Weltbewerbs der Völker auf wirtschaftlichen Gebieten waren, wie gegenwärtig.

Die Wiederaufnahme der Arbeiten durch den Reichstag am 22. November wird sich ohne Schwierigkeit vollziehen, da ja der Reichstag nur vertagt gewesen ist und seine laufenden Arbeiten einfach fortsetzt. Bemerkenswert ist, daß diesmal dem Reichstag keinerlei Eingaben (Petitionen) vorliegen.

Bei der Nachwahl im 4. Berliner Landtagswahlkreise, die infolge der Mandatsniederlegung des Abg. Müller-Sagan (fortsch. Wp.) nötig geworden war, wurde Rentier Kreisking (fortsch. Wp.) gewählt.

Der Generaladjutant des Königs von England, Sir Arthur Baget, ist nebst den übrigen Herren der Sondergesandtschaft, die dem Prinz-Regenten die Thronbesteigung des Königs Georg V. anzeigen sollen, in München eingetroffen und vom Prinz-Regenten in feierlicher Audienz empfangen worden.

Belgien. Der König von Belgien hat am Dienstag das Parlament mit einer Thronrede eröffnet, die mit einer Ehrung des Unbenkten König Leopolds beginnt, dessen Sorge es gewesen sei, Belgien schöner zu gestalten und ihm durch Schaf-

fung einer Kolonie neue Absatzmöglichkeiten zu eröffnen. An seine eigene Thronbesteigung erinnernd, dankt der König für die Sympathiebeweise seines Volkes und stellt weiter fest, daß er und die Königin an den ausländischen Höfen eine herzliche Aufnahme gefunden hätten; das belgische Volk habe seinerseits Kaiser Wilhelm einen herzlichen Empfang bereitet. Die Thronrede kündigt an, daß die zwischen Deutschland, England und Belgien getroffenen Vereinbarungen über die Grenze im Kongogebiet demnächst der Kammer zugehen werden, hebt den großen Erfolg der Weltausstellung hervor und betont, daß immer mehr daran gearbeitet werden müsse, auf dem Gebiete der Kunst, Literatur und Wissenschaft das Niveau der nationalen Erziehung zu heben. Auch der gelungenen Ausstellung alter Kunst des 17. Jahrhunderts wird gedacht. Die Thronrede er sucht, die Sprachkämpfe mit Mäßigung zu führen, den Mittelstand durch Förderung des Fachunterrichts zu heben und den Kindern den Schulbesuch durch gesetzliche Maßnahmen zu erleichtern. Dem Familienrat müsse durch gesetzliche Vorkehrungen das Recht genähert werden, den ihm genehmen Unterricht für sein Kind auszusuchen. Auch die soziale Fürsorge müsse erweitert werden durch Vervollständigung der Gesetze über die Altersrenten und den Kindererbschaften und durch Schaffung von Handels- und Industrieräten. Endlich werde die Regierung die Seimarbeit regeln. Nach Ankündigung einiger Gelebenswürde über die Militärpension erörtert die Thronrede die Abnahme des Alkoholgenusses und das günstige Ergebnis

der Thronrede, während welcher der König auf dem Thron den Tumult verlor.

Rußland. Der Prozeß gegen den Journalisten Baron Ungern-Sternberg vor dem Petersburger Appellhof ist schnell zum Abschluß gekommen. Die Anklage war auf Grund des Artikels 111 des neuen Strafgesetzes (Auslieferung eines Staatsgeheimnisses an den Vertreter einer fremden Macht) erhoben und fuhte auf Aussagen des Angeklagten. Unter den 23 Zeugen befanden sich der Präsident der Duma und der Dumakommission für Landesverteidigung, Gutschkow, der Dumareferent für das Kriegsbudget Chwoschtschinski, Vertreter des Generalstabs, Beamte der Reichsduma usw. Der Angeklagte wurde zu vier Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Oesterreich-Ungarn. In der österreichischen Delegation kam es erneut von seiten der Slawen zu Kundgebungen gegen Kaiser Wilhelm, gegen Deutschland und den Dreibund. Am Schluß der längeren Debatte erklärte der Vizepräsident Dr. Franzek Kaiser Wilhelm sei wie er anerkanntermaßen, zwar ein entschlossener Hüter des Friedens, doch habe der Dreibund der österreichischen Monarchie noch keinen Segen gebracht; denn durch dieses Bündnis sei Oesterreich-Ungarn Ausfall gegenüber in eine Lage gekommen, die dauernd den Frieden gefährde. Auch diesmal trat der Minister des Auswärtigen, Lehrenthal, den Ausführungen der slavischen Redner entgegen, wofür ihm die Mehrheit der Abgeordneten mit lautem anhaltenden Beifall dankte.

Äfrika. Nach einer Meldung aus Konstantinopel ist es im südlichen Sudan (Zentralafrika) in der Nähe der französischen Besitzungen zu schweren Kämpfen zwischen Truppen des neuen Sultans von Wadai und den französischen Grenztruppen gekommen. 300 Mann sind auf französischer Seite gefallen. Die Franzosen branten nach dem Kampfe die Hochhäuser der Wabalente nieder und zogen sich darauf auf Nshanet zurück.

Das Glückskind.

Roman von Irene von Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Wie Feuer brannte es in ihrer Seele und verletzten ihren Stolz, daß es bis jetzt noch nicht geschehen konnte, aber das Schwur sie sich zu, keine Stunde länger als nötig, zu zögern. So nahm Röschen sich fest vor, das Opfer zu bringen und Winter zu heiraten, — einen andern Ausweg gab es nicht.

Am meisten überrascht zeigte sich der Förster, da Rost ihm, als dem ersten von allen, ihren Entschluß, Winters Frau werden zu wollen, kund tat.

Ihm gestand sie auch, weshalb, und er riet ihr dringend davon ab.

„Kind, Kind, tue das nicht, ich bitte dich, nimm doch Verstand an. Sieh, eine Ehe ohne Liebe ist das Schmerste, was es gibt; überlege das wohl. Wenn du an einen Mann geheiratet bist, den du nicht lieben kannst, wird dir dein junges Leben bald zur Last werden.“

„Hoffentlich dauert es nicht mehr so sehr lange, Onkel! Dann ist doch wenigstens Waldemar gerettet, ich hoffe nichts mehr, aber er — die er liebt, und soll glücklich sein“, entgegnete Röschen fest.

„Spich nicht so, liebes, armes Kind — du brichst mir das Herz, Schau, du bist noch so jung, du darfst noch nicht alle Hoffnungen aufgeben, bleibe bei mir, und mit der Zeit wirst du überwinden lernen, was dir jetzt unmöglich scheint.“

„Ich werde so glücklich sein, wenn ich dich wieder sehe, wenn ich dich wieder sehen darf, wenn ich dich wieder sehen darf.“

Er fröhlich liebkosend über das lachende, seidenweiche Haar des Mädchens, das weinend die Hände um den Hals des biederen Alten geschlungen hatte, und in den Tränen erleichterung fand für das gequälte Herz.

„Ach Onkel“, fuhr Röschen nach kurzer Pause fort, „das war doch etwas ganz anderes damals. Siehst du, so eine erste Liebe, die ist wie eine Kinderkrankheit, — die sitzt nicht tief und schmerzt nicht viel, — aber jeder erlebt es und überwindet es leicht. Aber das, was mir jetzt am Herzen nagt, ich werde es nie lernen, mich darüber hinwegzusetzen, deshalb laß mich meinen Weg, den ich als den besten für mich erwähle, ruhig und unbezogen weiter gehen. Wie lange wird es dauern, dann sehen wir uns

„dort wieder, wo es nach unserer Hoffnung keine Trennung und kein Leid mehr gibt — Da tröste dich, mein lieber Onkel. Sieh, ich bin schon ganz ruhig, so werde ich bleiben, — meine Pflicht getreu erfüllen, dann wird sich mit der Zeit ein Schein von Zufriedenheit auf den kleinen Rest meines Lebens breiten.“

Um den grauen Bart des guten Försters suchte es gewaltig, wie von tiefen, verhaltenem Weh. Doch wollte er nicht zeigen, wie schmerzhaft betroffen er wurde bei dem Gedanken an das bevorstehende Scheiden von dem geliebten Kinde. Endlich aber war es um seine Fassung geschehen. Große Tränen liefen ihm über das sorgenvolle Gesicht in den Bart. Heimlich fuhr er sich über die umflorten Augen, aber Röschen hatte es doch bemerkt.

„Du brauchst dich der Tränen nicht zu schämen, mein guter Alter“, sagte sie, mit einem Versuch zu lächeln. Dann fuhr sie mit gebrochen klingender Stimme fort:

„Ja, meine nur, betrübtes Herz! Weir aus dein stilles Sehnen. Gott, der da sendet Not und Schmerz, Gab gültig uns auch Tränen!“ Sie hielten sich umschlungen.

Dann riß Rost sich los und eilte in den Wald, wo sie jeden Baum und jeden Strauch kannte, setzte sich noch einmal, zum letztenmale, auf die alte, hohe Steinbank und blickte zum Schloßhäfen hinüber, traumverloren, weltentückt.

